

# Trotz Preisanstiegs ist die Kuh nicht vom Eis

**Milchpreis** Die Bauern im Bund Deutscher Milchviehalter finden keinen Konsens bei einer Diskussion mit den CDU-Politikern Inge Gräßle und Roderich Kiesewetter. *Von Karin Fuchs*

Der Blick auf den Kassenzettel zeigt es: Milch ist teurer geworden. Grund war eine von der Europäischen Union subventionierte Produktionsdrosselung, die der Milchschwemme Einhalt gebot. Für jeden Liter Milch, den die Bauern weniger produzieren als im vorigen Quartal, erhalten sie nun 14 Cent. Doch entscheidend dabei ist: Der höhere Milchpreis im Laden kommt bei den Bauern an. Diese bekommen im Moment mehr als 30 Cent pro Liter, vor einem halben Jahr waren es teilweise nur noch 22 Cent.

Die Kuh ist aber noch lange nicht vom Eis, fürchten die im Bund Deutscher Milchviehalter (BDM) zusammengeschlossenen Milchbauern. Rund 40 der 90 Mitglieder aus dem Landkreis Heidenheim trafen sich deshalb am Freitagabend in der Schwenk-Kantine mit den CDU-Politikern Dr. Inge Gräßle und Roderich Kiesewetter in der Hoffnung, in ihnen Mitstreiter für ihre Ideen gegen die nächste Milchkrise zu finden.

## Gräßle gibt Contra

Dies gelang nur teilweise. Vor allem Europaabgeordneter Inge Gräßle gab den Milchbauern entschieden Contra und sprach sich gegen jegliche Form einer Quote aus. „Heute hat es keinen Spaß gemacht“, sagte deshalb der BDM-Kreisvorsitzende Hans Ott am Ende der dreistündigen Debatte über Preise und Quoten, Politik und Bauernsterben, freien EU-Binnen und Weltmarkt, Russland-Embargo und nicht zuletzt die Auswirkungen des Milchexports zu Dumpingpreisen auf die Dritte Welt.

Dabei hatten sich die Heidenheimer Bauern Hilfe zur Vorstellung ihrer Ideen geholt: Johannes



Die Milchpreise steigen. Dennoch sehen die Bauern die nächste Milchkrise schon wieder vor sich. *Foto: Archiv*

Pfaller, BDM-Beiratsvorsitzender, sollte den Politikern das Milchkonzept der Milchbauern schmackhaft machen. Er habe immer gehört, der Milchmarkt brauche keine Regulierung. „Pfeifendeckel!“

Die Milchproduktion in der EU sei um nur zwei Prozent gesunken und die Preise stiegen um 30 Prozent. „Die jetzige Situation beweist es: Nur eine geringe Mengenreduzierung hat große Auswirkungen.“ Doch auch wenn der Milchpreis anzieht, sieht Pfaller die nächste Krise vorprogrammiert. Das macht er nicht nur an der großen Zahl der Jungkühe aus, sondern auch am massig eingelagerten Milchpulver, das irgendwann auf den Markt muss.

## BDM bietet Lösungsvorschlag an

Dass die Milchquote ohne Zwang und Ersatz gestrichen wurde, darin sieht er den größten politischen Fehler, wenn er auch einräumt, dass die Quote zu unflexibel gewesen sei. Auf Vorhalt von EU-Politikerin Gräßle, keine Lösung zu bieten, stellte Pfaller das Milchmarkt-Krisenmanagement des BDM vor, das mit einem Frühwarnsystem gegen sinkende Milchpreise eingreift und in einer letzten Stufe eine Art Quote beinhaltet. Gräßle bezweifelte die Wirkung des Lösungsansatzes und forderte, das Konzept wissenschaftlich prüfen zu lassen.

Entgegenkommender zeigte sich Roderich Kiesewetter, der versprach, die Ideen des BDM den vier baden-württembergischen CDU-Abgeordneten im Agrarausschuss zu unterbreiten. Doch beim BDM im Kreis bleiben Zweifel: Die von Kiesewetter genannten seien alle Vertreter im Bauernverband – und der wiederum steht nicht auf der Seite des BDM.